

Stadt Heidelberg

Federführung:

Dezernat III, Amt für Soziales und Senioren

Beteiligung:

Dezernat I, Referat des Oberbürgermeisters

Betreff:

**Bürgerschaftliches Engagement in
Heidelberg - Aktivierung des
Engagementpotenzials vor dem
Hintergrund des demographischen Wandels
Hier: künftige Zusammenarbeit mit der
FreiwilligenBörse**

Beschlussvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 30. Juli 2012

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Sozialausschuss	26.06.2012	Ö	() ja () nein () ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	11.07.2012	Ö	() ja () nein () ohne	
Gemeinderat	25.07.2012	Ö	() ja () nein () ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Sozialausschuss, der Haupt- und Finanzausschuss und der Gemeinderat nehmen die Vorlage zur Kenntnis und beschließen die Zusammenarbeit mit der FreiwilligenBörse im dargestellten Rahmen weiterzuentwickeln.

Hierfür wird der bisherige Förderbetrag von 20.000 € auf 60.000 € angepasst und ab 2013/14 entsprechend in den städtischen Haushalt aufgenommen.

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Präsentation Sozialausschuss 26.06.2012 – FreiwilligenBörse Heidelberg (Vertraulich – Nur zur Beratung in den Gremien!)

Sitzung des Sozialausschusses vom 26.06.2012

Ergebnis: Zustimmung zur Beschlussempfehlung
Ja 11 Nein 0 Enthaltung 1 Befangen 1

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 11.07.2012

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Gemeinderates vom 25.07.2012

Ergebnis: einstimmig beschlossen

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU 3		Bürger/innenbeteiligung und Dialogkultur fördern
DW 6		Generationenbeziehung und Generationensolidarität, sowie das Ehrenamt stärken Begründung: Die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements ist eine langfristige gesamtgesellschaftlich bedeutsame Aufgabe, die es zu stärken gilt. Ziel/e:
SOZ 3		Solidarität und Eigeninitiative, Selbsthilfe und Bürgerschaftliches Engagement fördern Begründung: Um die Herausforderungen, die mit dem Demografischen Wandel einhergehen, meistern zu können, bedarf es eines Gemeinsinns und der Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen bzw. sich und seine Ressourcen auch für das Gemeinwohl einzusetzen. Hier setzt die Arbeit der FreiwilligenBörse an. Ziel/e:
KU 1		Kommunikation und Begegnung fördern Begründung: Menschen, die gut eingebunden sind und sich für das Gemeinwesen engagieren können oft auch bei Einschränkungen auf familiäre, freundschaftliche und nachbarschaftliche Strukturen zurückgreifen, was ihnen in der Regel gut tut und Krisenzeiten überbrücken hilft.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Unstrittig ist jedoch, dass eine funktionierende Gesellschaft mit Teilhabemöglichkeiten und lang anhaltender bzw. größtmöglicher Selbstbestimmung nur dann umsetzbar ist, wenn die Zivilgesellschaft zukünftig noch mehr bürgerschaftliches Engagement anbietet und einfordert.

Um dies zu erreichen, sind professionelle Strukturen, die auf Bestehendes aufbauen, unabdingbar. Mit der FreiwilligenBörse Heidelberg haben wir einen kompetenten Partner, der vielfältige Erfahrung einbringt, das Thema bearbeiten, voranbringen und Strukturen umsetzen kann, die dem o.g. Gesamtziel dienen. Dies geht jedoch nicht ohne eine entsprechende finanzielle Ausstattung. Die FreiwilligenBörse wird seit 2003 mit 20.000 € p.a. unterstützt. Um nun die in der Vorlage genannten Arbeitsfelder angehen und abdecken zu können, ist eine Anpassung des Zuschusses auf 60.000 € p.a. erforderlich.

B. Begründung:

1. Hintergrund:

Im September 2010 hat der Gemeinderat die Rahmenkonzeption des bürgerschaftlichen Engagements der Stadt Heidelberg verabschiedet. In ihr sind die Leitlinien, die strukturelle Weiterentwicklung, Handlungsfelder und der Stellenwert des Themas festgeschrieben.

Darüber hinaus hat der Sozialausschuss im März 2012 (Drucksache 0029/2012 IV) den Bericht über die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in Heidelberg zur Kenntnis genommen. In ihm wurde die Notwendigkeit der Akquise bzw. auch das Einfordern von bürgerschaftlichem Engagement insbesondere in der nachberuflichen Phase deutlich gemacht. Erfolgreich kann dies nur sein, wenn das Thema offensiv, mit der entsprechenden „manpower“ und mit Nachdruck angegangen wird.

Die Verwaltung kündigte für den Juni eine gemeinsame Vorlage des OB-Referats, des Amtes 50 und der FreiwilligenBörse an, in der Wege, Voraussetzungen und Rahmenbedingungen einer erfolgreichen Gewinnung von Ehrenamtlichen aufgezeigt werden.

2. Grundsätzliches

Menschen, die sich bürgerschaftlich engagieren, gehören zu den wichtigsten Partnerinnen und Partnern der Kommunen – gerade auch in Bezug auf eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung des Gemeinwesens. Die Stadt Heidelberg betrachtet daher die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements als eine langfristige, gesamtgesellschaftlich bedeutsame Aufgabe, die sich auf alle Bereiche staatlichen und gesellschaftlichen Handelns erstrecken muss.

Vor diesem Hintergrund sowie den vielfältigen sozialen und kulturellen Herausforderungen möchte die Stadtverwaltung Heidelberg auch weiterhin die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements entwickeln und ausbauen.

Angesichts der bevorstehenden gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, die aus Prozessen, wie beispielsweise denen des demografischen Wandels, der Auflösung tradierter Strukturen oder der Integration von Migrantinnen und Migranten, erwachsen, wird deutlich, dass alle gesellschaftlichen Gruppen nur im gemeinsamen Zusammenwirken etwas bewegen und Probleme lösen können.

Insofern ist zukunftsgerichtete Politik ohne freiwilliges und gemeinwohlorientiertes Handeln der Bürgerinnen und Bürger nicht mehr vorstellbar. Bürgerschaftliches Engagement wird daher immer stärker zu einem zentralen Aspekt des kommunalen Lebens. Es bildet die Basis zur Stärkung des sozialen Zusammengehörigkeitsgefühls der Bürgerinnen und Bürger und erhöht wiederum nachhaltig die Qualität und Legitimität der öffentlichen Hand.

Die Stadt Heidelberg verfügt im Hinblick auf die Möglichkeit sich zu engagieren, dank einer jahrelang gewachsenen Struktur des bürgerschaftlichen Engagements, über ein vielfältiges und gut strukturiertes Angebot, das, neben den klassischen Engagementformen in Vereinen, Kirchen und Verbänden, auch neueren organisatorischen Entwicklungen Rechnung trägt.

Wissenschaftliche Studien zum Engagement der Bürgerinnen und Bürger gehen davon aus, dass in den Städten rund 38 % der Bevölkerung bürgerschaftlich engagiert sind (Sonderauswertung des Landes Baden-Württemberg des dritten bundesweiten Freiwilligensurveys aus dem Jahr 2009): Das Engagement „...spielt eine tragende Rolle bei der sozialen, kulturellen und ökologischen Alltagsgestaltung und Daseinsvorsorge. Es bestehen weiterhin ungenutzte Potenziale, es werden weiterhin nicht alle Bürgerinnen und Bürger in gleicher Weise durch die Rahmenbedingungen für ehrenamtliches und freiwilliges Engagement angesprochen. Gleichzeitig nimmt die Vielfalt weiterhin zu. Sie verweist auf die vielfältigen Interessen, aber auch Kompetenzen von Bürgerinnen und Bürgern, die für die mitverantwortliche Gestaltung des Gemeinwesens eingesetzt, aber auch neu erworben werden. Der Vielfalt der Interessen und der Kompetenzen, sowie der Formen des Engagements haben entsprechend vielfältige, aber auch auf örtliche Integration der Vielfalt ausgerichtete Strukturen für das freiwillige Engagement zu entsprechen.“

Im Hinblick auf die gesellschaftlichen Herausforderungen, die sich u.a. durch den demografischen Wandel ergeben, ist eine andere Zahl: das Engagementpotenzial (=Menschen, die sich vorstellen könnten, sich zu engagieren) von großem Interesse.

Der Freiwilligensurvey führt dazu aus: "In Baden-Württemberg sind 10 % der Befragten definitiv zu freiwilligem Engagement bereit. Weitere 24 % könnten sich eventuell vorstellen, sich freiwillig zu engagieren. Das bedeutet, dass hier noch ein großes ggf. zu nutzendes Potential vorhanden ist.

Über die Jahre leicht gestiegen ist der Wunsch nach besserer Aufklärung über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements. Mit Nennungen von 56% der Engagierten in Baden-Württemberg besteht hier der größte Handlungsbedarf.“

3. Derzeitige Strukturen in Heidelberg:

Die Stadt Heidelberg hat, da sie die Notwendigkeit der professionellen Begleitung des Themas früh erkannt hat, bereits 1998 mit dem PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband einen Kooperationsvertrag über die Einrichtung einer träger- und engagementfeldübergreifenden Informations- und Beratungsstelle, der FreiwilligenBörse Heidelberg, abgeschlossen. Zur Finanzierung der Arbeit leistet die Stadt seit 2003 einen unveränderten pauschalen jährlichen Beitrag zu den Personal- und Sachkosten in Höhe von 20.000 €. Mit weiteren 16.500 € beteiligt sich das Land Baden-Württemberg an den Kosten.

Die FreiwilligenBörse hat das Spektrum Ihrer Informations- und Beratungsangebote in den letzten Jahren deutlich ausdifferenziert, um den unterschiedlichen Interessenlagen Rechnung zu tragen:

- ✓ von der **individuellen, persönlichen Beratung** über den **Orientierungskurs** "Freiwillig? – Ich probier's mal!" in Kooperation mit der Volkshochschule Heidelberg, die Veranstaltungsreihe „**vermittelBar**“, bei der sich ca. alle drei Monate Organisationen mit ihren Engagementangeboten präsentieren bis hin zur neu eingerichteten **Online-Engagementsuche**.
- ✓ Pro Jahr nehmen rund **400 Menschen** die direkten Beratungs- und Informationsangebote wahr. Dazu kommen diejenigen, die über Informationsstände (z.B. Erstsemesterinfo, Stadtteilfest, ...) oder über das Internet erreicht werden.
- ✓ Derzeit arbeitet die FreiwilligenBörse mit mehr als **150 verschiedenen Organisationen** und Einrichtungen zusammen. Wie groß der Bedarf nach freiwilligem Engagement ist, lässt sich an der Online-Datenbank erahnen, die mehr als **100 aktuelle Aufgabenbeschreibungen** enthält.

4. Zukünftiges Entwicklungspotential:

Mit der personellen Ausstattung von 27 Wochenstunden an hauptamtlichem Personal und einem Team von Freiwilligen in der Beratung sind die Grenzen der Aufklärungs- und Informationsarbeit erreicht. Um das vorhandene Engagementpotenzial weiter zu erschließen wären verschiedene Maßnahmen sinnvoll:

a. Weiterentwicklung der bestehenden Beratungsangebote

- ✓ Bislang sind die verschiedenen Informations- und Beratungsangebote eine reine Komm-Struktur die zentral an einem gut erreichbaren Ort im Forum am Park in Bergheim vorgehalten wird. Denkbar wäre es weitere Angebote auf der Ebene der Stadtteile zu erproben (z.B. auf dem Emmertsgrund) und in neuen Formen auszudifferenzieren (Engagement-Spaziergänge im Stadtteil). Hierbei wären u.a. Neu-Bürger/-innen und baldige Rentner/-innen eine interessante Zielgruppe.
- ✓ Erfolgsversprechend ist der Ansatz in Firmen, die in der Personalentwicklung offen sind, zu gehen, um Menschen, die kurz vor dem Rentenalter stehen, Perspektiven für die nachberufliche Phase zu eröffnen bzw. gemeinsam attraktive Engagementangebote zu entwickeln. Interessierte könnten direkt in den Orientierungskurs „Freiwillig? – Ich probier's mal!“ vermittelt werden und dadurch ein Aufgabenfeld finden. Durch die gezielte Ansprache in Unternehmen, Freiwilligentage und social sponsoring von Mitarbeiter/-innen kann ein Engagementpotential erschlossen werden, das derzeit noch weitgehend ungenutzt ist.
- ✓ In der persönlichen Beratung stellen Studierende (häufig mit Zuwanderungsgeschichte) eine relevante Personengruppe dar. Um hier weitere Potenziale zu erschließen, wären neue Formen der Information und des Zugangs mit den Hochschulen/dem Studentenwerk zu entwickeln und zu erproben.

b. Zusammenhalt der Generationen fördern/ein anderes Bild vom Alter(n) ermöglichen

- ✓ Bürgerschaftliches Engagement wird oft als der „Kitt in der Gesellschaft“ tituliert. Es bietet in der Tat einige Chancen, um die Generationenbeziehungen, die heutzutage aufgrund der Gegebenheiten der Arbeitswelt (Mobilität) oder anderer gesellschaftlicher Entwicklungen (Ein-Eltern-Familien) nicht mehr so wie früher vorhanden sind, in neuen „Wahlverwandtschaften“ zu initiieren und gestalten. Vielfältige Anregungen aus anderen Städten wie dort bürgerschaftliches Engagement zu diesem Zweck genutzt wird, sollten recherchiert, geprüft und ggf. für eine Umsetzung in Heidelberg in der Projektentwicklung durch die Freiwilligen-Börse unterstützt werden. Dabei reicht das Spektrum von Angeboten der gegenseitigen Unterstützung wie z.B. in den erfolgreichen Seniorengenossenschaften im Kreis Offenbach bis hin zu intergenerativen Projekten wie 17/70 in Essen, bei dem Schulkinder erfolgreich für ein Engagement in Altenhilfeeinrichtungen gewonnen werden.

c. Bestehende Gelegenheiten und Strukturen zum Engagement weiterentwickeln

Aus wissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischen Erfahrungen der Freiwilligen-Börse wissen wir, dass sich die Erwartungen und Anforderungen der potentiell engagementbereiten Menschen gewandelt haben: sie wollen

- ✓ sich eher projektbezogen als langfristig engagieren,
- ✓ sehen Engagement als Qualifizierungs- und Lernmöglichkeit,
- ✓ haben den Wunsch nach Mitgestaltung....

Um auf diese Anforderungen angemessen eingehen zu können und auf dem „Engagement-Markt“ attraktiv zu bleiben, ist es für Vereine und Einrichtungen z.B. der Altenhilfe wichtig, ein gutes und passendes Konzept für ihr Freiwilligen-Management zu entwickeln und zu etablieren.

Hierbei kann die FreiwilligenBörse mit ihrem Knowhow gute Unterstützung leisten und könnte über die bislang geleistete punktuelle und individuelle Beratung hinaus ein **umfassenderes Fortbildungsprogramm** anbieten.

Der überwiegende Teil des Engagements findet in etablierten und bewährten Strukturen von Vereinen statt. Auch diese sind vom demografischen Wandel betroffen und benötigen schon heute teilweise Beratung und Unterstützung bei notwendigen Anpassungs- und Veränderungsprozessen ihrer Arbeit bzw. Strukturen.

Beratungsprojekte wie „attrACTIVE – Jugend verändert Vereine“ oder Initiativen zur Gewinnung von Vorstandsmitgliedern werden hier eine steigende Bedeutung erhalten. Bewährte Pilotprojekte der FreiwilligenBörse sollten weiterentwickelt und zu Regelangeboten ausgebaut werden.

5. Konsequenzen:

Die Stadtverwaltung sieht die Weiterentwicklung des bürgerschaftlichen Engagements als eine wichtige und zukunftsorientierte Gestaltungsaufgabe an, mit dem Ziel, eine Struktur anzubieten, die Engagement ermöglicht und erleichtert.

Abgesehen davon, dass wertschätzende und erfüllende Engagementangebote für alle Beteiligten einen Benefit darstellen und alle Beteiligten zufriedener macht, ist der gesamtgesellschaftliche Nutzen enorm.

Die Stadtverwaltung ist sich der Vielfalt der Akteurinnen und Akteure und Organisationen bewusst und möchte deren Wünschen und Bedürfnissen gerecht werden. Hierbei versteht sich die Koordinationsstelle Bürgerengagement als Moderatorin und Impulsgeberin.

Die FreiwilligenBörse als Teil der kommunalen Anlaufstelle mit ihrem in den vergangenen Jahren erworbenen Kenntnissen und aufgebauten Netzwerken sollte hierbei eine zentrale Bedeutung erhalten und in ihrer Arbeit gestärkt werden.

Organisatorische und finanzielle Rahmenbedingungen haben entscheidenden Einfluss darauf, ob und inwiefern bürgerschaftliches Engagement ermöglicht wird. Daher müssen Voraussetzungen geschaffen werden, damit sich dieses auch entfalten kann.

Ziel der Stadt ist es, eine gewährende, aktivierende und unterstützende Infrastruktur aufzubauen. Es gilt auch das Profil sowie die Formen der engen Kooperation und Vernetzung weiter zu entwickeln.

Gerade bei der Förderung des Engagements im dritten und vierten Lebensabschnitt ist eine dezentrale und wohnortnahe Infrastruktur von großer Bedeutung. Der Aus- und Aufbau einer solchen Infrastruktur ist mit den vorhandenen Kenntnissen und Erfahrungen möglich, bedarf aber einer Aufwertung der FreiwilligenBörse als Teil der kommunalen Daseinsfürsorge.

6. Fazit:

Die Stadtverwaltung und zahlreiche Organisationen, Vereine und Institutionen sind mit ihrer Freiwilligenarbeit grundsätzlich auf einem guten Weg.

In den bisherigen Strukturen konnte das offensichtlich vorhandene Potential jedoch noch nicht ausreichend ausgeschöpft werden.

In Absprache mit den Fachämtern hat die FreiwilligenBörse ihr Anforderungsprofil entsprechend der Herausforderungen modifiziert.

Aus Sicht der Verwaltung ist die Stadtgesellschaft darauf angewiesen noch mehr Engagementwillige zu finden und sie entsprechend ihrer Interessen einzusetzen. Gerade in Bezug auf eine ältere werdende Gesellschaft können hier wertvolle Impulse gesetzt und das Erfahrungswissen für nachfolgende Generationen genutzt werden.

In Absprache mit den Fachämtern ist die FreiwilligenBörse bereit, ihr Anforderungs- und Aufgabenprofil entsprechend der Herausforderungen zu modifizieren (vgl. Ziffer 4 der Drucksache). Eine entsprechende Umsetzung ist mit den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Kapazitäten jedoch nicht zu realisieren. Hierzu bedarf es einer Aufstockung der personellen Ausstattung in der Größenordnung von mindestens 1/1 Fachkraft. Die FreiwilligenBörse kann dies mit eigenen Mitteln nicht leisten.

Die Verwaltung schlägt daher vor, den Zuschuss ab dem Haushaltsjahr 2013/14 von bisher 20.000 € auf 60.000 € p.a. aufzustocken.

gezeichnet

Dr. Joachim Gerner